

2. So. n. Epiphania – 1.Korinther 2, 1 - 10 – 14.1.2018 – Dresden

„Als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft. Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Eine Gemeinde in Niedersachsen sucht einen neuen Pfarrer. Die Gemeindeglieder beraten auf der Gemeindeversammlung und stellen ihre Anforderungen und Wünsche an den neuen Pfarrer zusammen. Nachdem der alte Pfarrer in Ruhestand gegangen ist, sollen nun neue, andere Aufgabenbereiche angegangen werden, die bisher liegen geblieben sind: der Gottesdienst soll anziehend und attraktiv sein, die Predigt interessant und inhaltsreich - überhaupt will man die Menschen in der Gemeinde und in der Umgebung ansprechen.

Als die Diskussion zu energisch wurde, zückte ein alter Kirchenvorsteher einen Brief heraus, ein Schreiben eines Pfarrers, der sich um diese Stelle bewarb, und las ihn vor:

„Liebe Gemeinde! Ich habe gehört, dass Sie einen Pfarrer suchen und würde mich gern vorstellen. Von Gott habe ich die Gabe erhalten, mit Überzeugungskraft zu predigen. Mit dem, was ich bisher geschrieben habe, bin ich sehr erfolgreich. Tatsächlich habe ich an den meisten Orten, an denen ich gewirkt habe, die Fäden immer in der Hand gehabt und es bildete sich dort eine große Gemeinde.

Aber ich will nicht verschweigen, andere haben auch etwas an mir auszusetzen: Ich bin schon über 55 Jahre und war nie länger als drei Jahre ununterbrochen an einem Ort. Einige Gemeinden habe ich verlassen müssen, weil es dort Unstimmigkeiten gegeben hat. Ich will auch nicht verhehlen, dass ich viermal im Gefängnis war, wenn auch nicht wegen eines wirklichen Verbrechens. Meine Gesundheit lässt zu wünschen übrig, trotzdem arbeite ich viel. An den meisten Orten habe ich mich mit den Vertretern der religiösen Gemeinschaften nicht gut verstanden; diese haben mich aufs Heftigste bekämpft und mich bisweilen vor Gericht geschleppt. Verwaltungsarbeit ist nicht so meine Stärke, mitunter vergesse ich auch, wenn ich getauft habe. Trotzdem würde ich mein Bestes geben, um Gott und Ihnen als Gemeinde zu dienen – selbst wenn ich mir abermals nebenbei etwas zu meinem Lebensunterhalt hinzuverdienen müsste.“

Aber Hallo! Die Gemeinde konnte das Ende des Briefes gar nicht abwarten, sie war entrüstet und aufgebracht: wie kann dieser Mann auf die Idee kommen, sich als Pfarrer zu bewerben – vorbestraft und kränklich, gedächtnisschwach, wenig beständig?

„Aber, meine lieben Schwestern und Brüder!“ sagt der Kirchenvorsteher: *„Das schreibt der Apostel Paulus!“* Sofort war es ruhig, damit hatte keiner gerechnet.

Liebe Schwestern und Brüder! Welche Erwartungen und Wünsche stellt Ihr an die Kirchengemeinde, an Euren Pfarrer und an euch selbst als Christen? Die Gemeinde vor Ort soll etwas von der Größe und Liebe Gottes ausstrahlen und uns ein Zuhause bieten! Der Gottesdienst soll interessant und so gestaltet sein, dass die Menschen gerne kommen und sich wohl fühlen! Das Wort Gottes muss so verkündigt werden, dass die Menschen aufhorchen und sich ändern!

Die Christen in Korinther erwarteten einen Gemeindeleiter, der stark und imposant auftritt – aber Paulus war klein von Gestalt, unsicher und kränklich: äußerlich gab er keine gute Figur ab. Dann sollte er wenigstens wortstark und überzeugend reden wie die Gelehrten im damaligen Griechenland. Mitnichten: Paulus stotterte, er sprach behäbig und unvollständig. Dann ist doch seine Predigt bestimmt voller tiefgehender Gedanken, voller Weisheit und Neuigkeiten! Mitnichten: Paulus war klug, er hatte die Bibel studiert und kannte die Philosophien der damaligen Zeit sehr genau, aber seine Botschaft war schlicht und einfach, skandalös und schockierend: **Jesus, der Gekreuzigte!** Er schreibt: **„Ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten!“**

Damit reißt uns, liebe Schwestern und Brüder, der Apostel Paulus heraus aus unseren Wünschen und Erwartungen, die typisch menschlich, aber falsch und hinderlich sind. Etwa, dass Menschen nur so herbeiströmen, dass der äußere Schein so überwältigend und die Worte so überzeugend wirken! Das wäre schon etwas: eine volle Kirche, die aus allen Nähten platzt, eine volle Kasse, die zur Linderung der Nöte in der Welt beiträgt, ein florierendes Gemeindeleben, lauter überzeugte Christen, die von der Liebe Gottes nur so sprudeln, reden und handeln.

Doch der Apostel Paulus kennt nur **Jesus Christus, den Gekreuzigten!** Von diesem Gekreuzigten ist alles geprägt: unser Leben als Christen in diese Welt, unser Gemeindeleben, unsere Gottesdienste und auch das Erscheinungsbild, das wir von der christlichen Gemeinde in dieser Welt ablegen.

Wir leben unter dem Kreuz – nicht im Himmel. Noch ist an uns nicht abzulesen und verwirklicht, was wir einmal sein werden. Noch ist an unserem Leben nichts Göttliches zu kennen oder wahrzunehmen. Das liegt an dem Wesen und an dem Inhalt der göttlichen Botschaft: sie ist zunächst skandalös und schockierend, weil sie uns die Wahrheit über unser Leben zeigt, also den Finger in den Wunde legt. Aber dann ist sie voller Geist und Kraft, zwar unbegreiflich und unlogisch, und doch voller Trost und Mut zum Leben.

Jesus Christus, der Gekreuzigte! Uns wird doch wahrhaftig ein Mann am Kreuz als Vorbild hingestellt: blutüberströmt, sich vor Schmerzen windend, ohne Macht. Als ein Spottgebilde hängt Jesus am Kreuz. Das soll der Heiland und der Retter der Welt sein?! Der kann sich ja noch nicht einmal selber retten! Der schmachvoll am Kreuz gescheitert ist, der soll den Menschen beistehen in ihrer Angst und Not?! Der wie ein Verbrecher hingerichtet wurde, dem man das Recht auf Leben genommen hatte, der soll den Menschen den Frieden und das Leben bringen?!

Es ist ja noch viel schockierender, liebe Schwestern und Brüder! Denn nicht der Kreuzestod als sich ist das Bewegende – damals sind viele Menschen von den Römern am Kreuz hingerichtet worden, auch unschuldige Menschen zur Abschreckung für andere.

ABER hier stirbt der Sohn Gottes! Hier stirbt Gott selbst. „**O große Not, Gott selbst liegt tot! Am Kreuz ist er gestorben; hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb erworben!**“ heißt es in einem Passionslied.

Gott stirbt am Kreuz! Das heißt doch: die Menschen damals haben dem HERRN der Welt das Lebensrecht abgesprochen und IHN beseitigt: „*Du hast bei uns keinen Platz. Denn wir sind die Herren der Welt! Weg mit dir!*“ Angefangen hat es bei seiner Geburt: denn sie hatten keine Raum in der Herberge. Dann hatte er keine Heimat und kein Zuhause, wo er sein Haupt hinlegen konnte. Schließlich wurde IHM draußen vor der Stadt das Leben genommen.

Die Menschen damals - die Menschen heute - wir, Du und ich: wir haben IHN ans Kreuz gebracht, weil wir als Herren dieser Welt nach unseren Wünschen und Vorstellungen leben, weil wir selber oben stehen und um Anerkennung kämpfen, weil uns der von Gott gegebene Mitmensch eher hinderlich und beschwerlich ist.

Jesus Christus, der Gekreuzigte! Das heißt: Du, lieber Christ, bist ein Sünder, der diesen Gekreuzigten so lebens-notwendig brauchst! Dein Unglauben, Dein Misstrauen und Deine Eigenmächtigkeiten haben IHN ans Kreuz geschlagen und getötet.

Jesus Christus, der Gekreuzigte! Diese schockierende Botschaft klagt an. Sie sagt uns die Wahrheit über unser Leben, die wir viel lieber beiseiteschieben und so tun, als gehe sie uns nichts an.

Auch wenn wir so manche Erfolge vorweisen, auch wenn wir anerkannt und beliebt sind, von Gott sind wir durchschaut bis in die tiefsten Tiefen unserer Herzen hinein. Vor Gott stehen wir als Schuldige, die ohne IHN den Grund des Lebens verloren haben und damit verloren sind. Mit dem heiligen Gott haben wir alle ein Problem – ein großes Problem. Und das muss gelöst werden. Und das hat ER gelöst.

Jesus Christus, der Gekreuzigte! Gott der Vater schickt seinen Sohn bewusst ins Leiden und lässt IHN für die Schuld der Menschen sterben. Das ist so ungeheuerlich und schockierend, ja skandalös, dass schlaue Theologen dumm feststellen: *Ein Vater, ein echter Vater, kann seinen Sohn nicht leiden und sterben lassen. Und schon gar nicht mit voller Absicht! An so einen Gott kann ich nicht glauben! Da muss ich ja auch Angst haben, dass dieser Gott auch mich leiden lässt!*“

Eben nicht, liebe Schwestern und Brüder! **Jesus Christus, der Gekreuzigte!** Wir sollen wissen und glauben, dass wir trotz aller Schuld und in allem Unfassbaren sicher und geborgen sind bei Gott dem Vater. Denn Jesus Christus ist gestorben für uns, an unserer Statt, uns zu Gute! „**Die Strafe liegt auf IHM, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt!**“

Unvorstellbar gut! Gott kümmert sich um die, die IHM den Rücken gekehrt haben und ohne IHN leben. ER holt die zurück und sucht die heim, die der Allerhöchste gar nicht nötig hätte, die IHM viel Mühe und Arbeit bereiten. ER braucht uns nicht und doch will ER nicht ohne uns sein, die wir IHN verletzen und sein Vertrauen immer wieder enttäuschen.

Jesus Christus, der Gekreuzigte! Das heißt auch, liebe Schwestern und Brüder, dass Gott uns immer voraus ist: seine Liebe hat uns gesucht, ehe wir an IHN gedacht haben oder zu IHM gekommen sind: „*Eh ich durch Deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie du mein wolltest werden!*“ Unvorstellbar gut! Dieser Gott hat Dich schon längst gefunden und für Dich seinen Sohn sterben lassen. Dir ist schon längst vergeben – die Vergebung liegt vor Dir zum Greifen nahe! Schon längst bist Du Gottes Kind: du darfst zu IHM kommen und mit IHM reden: ER ist doch Dein Vater! Glaub es nur!

Wer kann das begreifen? Da ist überhaupt nichts zu begreifen, liebe Schwestern und Brüder! Es liegt ja nicht an uns, an unseren Vorzügen und Qualitäten, als ob wir so liebevoll und friedfertig wären. Es liegt an IHM, unserem Gott: ER will! **Jesus Christus, der Gekreuzigte!**

Diese Botschaft soll nun unser Leben verändern, denn sie ist voller Geist und Kraft!

Damals ist der Apostel Paulus mit Herzklopfen, mit Furcht und Zittern nach Korinth gekommen: Was soll diese Botschaft schon ausrichten? Wie soll der Gekreuzigte Menschen erreichen, die das Glück und das Wohlergehen suchen? Aber indem Paulus diesen gekreuzigten Jesus verkündigt, kommen Menschen zum Glauben. In Korinth entsteht eine kleine Gemeinde, die stetig wächst.

So hat er Gott verheißen: Wo sein Wort verkündigt wird, dort wirkt es auch und kommt niemals leer zurück. Es wirkt Glauben, es gibt Trost und überwältigt Menschen. Denn das Wort Gottes ist voller Geist und Kraft Gottes!

Nehmen wir, liebe Schwestern und Brüder, Gott beim Wort! Dass wir sein Wort unter der Woche hören und vor allem hier im Gottesdienst, dass wir immer wieder aufs Neue hören und gewiss werden: ***Gott der HERR hält trotz allem an uns fest.***

Diese Tatsache haben wir nicht als festen Besitz – einmal gehört und es reicht! Sondern dieses Wunder müssen wir immer wieder erfahren und erleben, hören und lesen, schmecken und empfangen.

Denn so wirkt Gott in uns und verändert uns, so dass wir, unvollkommen und in aller Schwachheit, mit Furcht und Zittern, diese Liebe weitersagen, weitertragen in unsere Welt hinein. Gott wirkt: ER hat's versprochen – darum reden wir!

Letztlich werden wir Gott und seine Wege mit uns und dieser Welt nicht verstehen. Aber wir kennen sein Herz, das für uns schlägt: **Jesus Christus, der Gekreuzigte!** In IHM sehen wir den Gott, der uns gesucht und gefunden hat, der uns begleitet und erhält, der uns das ewige Leben erschließt - nämlich die Gewissheit, dass wir mit IHM leben allezeit!

Lieber Zuhörer, in dieser Gewissheit geh in die neue Woche: Dein Gott und Vater ist in allem dabei um des gekreuzigten Christus willen! Amen.